

## RÖMISCHE KAISERZEIT

Weener (2008)

FStNr. 2810/4:53, Stadt Weener, Ldkr. Leer

### Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit

Bei der Flur „Gastland“ südwestlich der Stadt Weener handelt es sich um ein altes Ackergebiet mit Plaggenauftragsboden. Zuletzt ist es jahrzehntelang durch einen Baumschulbetrieb intensiv genutzt worden. Als dort jetzt das Neubaugebiet „Nördlich Nedderweg“ erschlossen werden sollte, wurde eine etwa 3500 qm große Fläche archäologisch untersucht. Die Befunderhaltung war durch eine Vielzahl von neuzeitlichen Meliorationsgräben und durch die Baumschulnutzung stark beeinträchtigt. Trotzdem ließ sich der Standort eines bäuerlichen Gehöftes ermitteln (Abb. 1): In der westlichen Grabungsfläche könnten Überreste eines rechtwinklig abknickenden Wandgräbchens auf ein West-Ost gerichtetes Wohnstallhaus hindeuten. Südöstlich von ihm lag ein kleiner 6-Pfostenspeicher. Nördlich des Hauses lagen ein Flachbrunnen und noch weiter nördlich ein 9-Pfostenspeicher. An ihn schloss sich im Nordwesten ein Gräbchen an, das weiter nördlich in einen breiteren Graben mündete. Aus diesen Befunden wurde eine Anzahl von Keramikscherben geborgen, die der Älteren Römischen Kaiserzeit zuzuordnen sind.

In der östlichen Grabungsfläche kamen auf einer Länge von 16,5 m zwei im Abstand knapp 4 m gesetzte Pfostenreihen zutage. Diese wenigstens acht Pfostenpaare scheinen das Innengerüst eines weiteren Hauses gebildet zu haben, das allerdings Süd-Nord ausgerichtet gewesen ist. Im Norden deuten mehrere vorgelagerte Pfosten Spuren einen gerundeten Giebel und damit eine Abwalmung an. Damit ergibt sich eine gewisse Ähnlichkeit zu bronzezeitlichen Häusern in der Region, die es im Zuge der weiteren Auswertung noch zu verifizieren gilt. 8 m südlich dieses Hauses wurde schließlich ein weiterer 6-Pfostenspeicher aufgedeckt.

(Text: Rolf Bärenfänger)

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 88/897 (2009)*

*331–333.*



Abb. 1: Weener. Gesamtplan der Ausgrabung. Wohn- und Speicherbauten sind grau unterlegt (hellgrau: nicht sicher). Die grauen Streifen sind Spuren neuzeitlicher Bewirtschaftung. (Zeichnung: A. Prussat, H. Reimann, G. Kronsweide)

### RÖMISCHE KAISERZEIT

#### Weener (2010)

FStNr. 2810/5:53, Stadt Weener, Ldkr. Leer

#### Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit

Die Flur Gastland im südlichen Bereich der Stadt Weener wurde im Rahmen des Neubaugebietes „Nördlicher Nedderweg“ erschlossen. Bereits 2008 wurde im nordwestlichen Teil des Neubaugebietes eine Fläche archäologisch untersucht, die Überreste von Wohn-Stallhäusern ergab. Ein West-Ost ausgerichtetes Gebäude sowie ein nördlich gelegener Graben können anhand der Funde in die Römische Kaiserzeit datiert werden. Im Zuge der letztjährigen archäologischen Vorabuntersuchungen wurde im nördlichen Teil eine westlich anschließende Fläche von etwa 5000 qm zunächst mittels Baggerschnitten sondiert und dann im Anschluss flächig ausgegraben.

Während auf der Prospektionsfläche einer zukünftigen Straße nur einige Pfosten- und Grubenbefunde erkannt werden konnten, gelang bei den im Berichtsjahr durchgeführten flächigen Ausgrabungen der Anschluss an den 2008 dokumentierten nördlichen Graben. Ein zweiter, annähernd Nordnordwest-Südsüdost verlaufender Graben an der westlichen Grabungsgrenze bildet den Abschluss der Befunde. Bei den flächigen Grabungen wurde eine lockere Befundstreuung dokumentiert. Der gewachsene Boden war stark durch Pflanzlöcher und Meliorationsgräben einer ehemaligen Baumschule gestört. Nur wenige Befunde ließen sich als anthropogene Bodeneingriffe in den feinsandigen Flugsand interpretieren.

Darunter sind zwei Sechs-Pfostenspeicher von ca. 2 x 2,5 bis 3 m Größe. Südlich der beiden Speicher wird eine Pfostenkonzentration durch den Nord-Süd verlaufenden Graben zum Teil verdeckt. Die Pfosten umfassen ein etwa 7 x 14 m große, rechteckige Fläche und könnten auf den stark erodierten Grundriss eines West-Ost ausgerichteten Wohnstallhauses hindeuten. Auffällig sind im Osten des möglichen Gebäudes wandparallele Pfostenreihen. Aus den Pfostengruben stammen vereinzelte Scherben einer feinsandig gemagerten Keramik. Sie deuten eine Datierung des Befundes in die ältere Römische Kaiserzeit an.

(Text: Jan F. Kegler)

*veröffentlicht in:*

*Ender Jahrbuch, Bd. 91 (2011) 260–261.*